



In Ortenberg versuchen Forscher derzeit, eine Zwetschgensorte zu züchten, die gegen die Scharkakrankheit resistent ist. So gehen auch eine Initiative zur Rettung des badischen Zwetschkuchens.

Foto: Volker Gegg

# Zwetschgenpapst in Ortenberg

Walter Hartmann züchtet bei der Baumschule Kiefer Sorten, die gegen Scharkakrankheit resistent sind

Die Ortenberger Baumschule Kiefer unterstützt ein bayerisch-baden-württembergisches Forschungsprojekt. Zwetschgenpapst Walter Hartmann forscht in Ortenberg im Kampf gegen die Zwetschgenkrankheit.

VON VOLKER GEGG

**Ortenberg.** Ob man es glaubt oder nicht: Zwetschgen können Welten verbinden. Das beweisen derzeit zwei Wissenschaftler, die sich der Zwetschgenzüchtung in besonderer Weise angenommen haben: Dr. Walter Hartmann, bekannt als Zwetschgenpapst und Züchter einer Vielzahl herausragender Zwetschgensorten von der Universität Hohenheim bei Stuttgart, und Dr. Michael Neumüller, der in Hohenheim von Hartmann in die Geheimnisse der Obstzüchtung eingeweiht wurde und seit verganginem Jahr an der Technischen Universität München-Weihenstephan die Arbeitsgruppe Obstzüchtung und angewandte Phytopathologie leitet. Beide, der Baden-Württemberger und der Bayer, haben nun ein länderübergreifendes Forschungsprojekt in die Wege geleitet. Ziel ist es, die Scharkakrankheit der Zwetschgen und Pflaumen mit Mitteln der Züchtung auszumerzen.

»Die Scharkakrankheit bedroht den Anbau der Zwetschgen und damit die Existenz vieler Obstbaubetriebe«, weiß Hartmann zu berichten. Seit über 25 Jahren züchtet er Zwet-

## Zwetschenkrankheit

Die Scharkakrankheit (englisch: plum pox virus, auch Zwetschgenkrankheit genannt) gehört zu den gefährlichsten Viren des Steinobstes. Sie wurde 1932 an Pflaumen in Bulgarien festgestellt und hat sich in den folgenden Jahren über ganz Europa ausgebreitet. Ab Mitte der 60er-Jahre bedrohte sie in den klassischen Pflaumenanbaugebieten Deutschlands – wie in Baden-Württemberg oder in der Gegend um Jena – den Anbau vieler qualitativ hochwertiger Sorten.

Auch unter Aprikosen ist die Pflanzenkrankheit verbreitet und führt im Haus- und Kleingarten zu empfindlichen Verlusten. Die Früchte der traditionsreichen Hauszwetsche sind nach dem vollen Ausbruch der Krankheit gummiartig zäh und völlig ungenießbar. **Quelle: Uni Hohenheim**

schgen an der Universität Hohenheim. Seit vielen Jahren arbeitet er intensiv mit der Baumschule Kiefer aus Ortenberg zusammen. Die Familie Kiefer bewirtschaftet einen Sortengarten, in dem Züchtungen aus aller Welt und die Neuheiten aus dem Hohenheimer Züchtungsprogramm gepflanzt sind. Neumüller hat seine Doktorarbeit über das Thema der Scharkaresistenz der Zwetschge und Pflaume geschrieben. Nun arbeiten die beiden in enger Kooperation daran, Sorten zu züchten, die hypersensibel gegenüber dem Scharkavirus reagieren und damit absolut resistent gegen die Krankheit sind.

## Zehntausende von Blüten

Von großem Nutzen ist ihnen dabei die Unterstützung durch die Baumschule in Ortenberg. In diesen Tagen herrscht im Sortengarten reger Betrieb. Hartmann und Neumül-

ler sind mit ihren baden-württembergischen und bayerischen Mitarbeitern dabei, Zehntausende von Zwetschgenblüten mit Pollen ausgesuchter Vatersorten zu belegen. Ein hartes Stück Arbeit, das neben Geschicklichkeit im Umgang mit den empfindlichen Blüten große Erfahrung und Weitsicht erfordert: Aus den bestäubten Blüten entwickeln sich Früchte, die geerntet werden. Die Keimlinge, die in den Samen der Früchte schlummern, werden aufwändig herauspräpariert und zum Wachstum gebracht. Nach einem Jahr in Gewächshauskultur werden sie in Hohenheim oder in Weihenstephan ins Freie gepflanzt.

Die Sämlinge müssen sich strengen Scharkaresistenztests unterziehen. Nach vier bis sechs Jahren fruchten die Bäume zum ersten Mal. Fruchtmerkmale wie Gewicht, Farbe und Geschmack werden über

Jahre hinweg akribisch erfasst. Nur diejenigen Zwetschen, die besser sind als alle Sorten, die auf dem Markt sind, werden vermehrt. Hier hilft Erich Kiefer mit seinem Team mit.

## Hand in Hand mit Praxis

Erst nach 15 Jahren steht fest, ob sich der Aufwand der Kreuzung und Selektion lohnt hat. So lange dauert es, bis eine neue Sorte entsteht. Die fleißigen Arbeiter im Sortengarten haben keinerlei Verständigungsprobleme. Bayerische, badische und schwäbische Sätze machen da die Runde. »Mit unserer Südachse Bayern – Baden-Württemberg sichern wir die Zukunft des Zwetschgenanbaus in Süddeutschland«, gibt sich Hartmann selbstbewusst. Neumüller lobt das Engagement Erich Kiefers, der die Forschungsprojekte der Wissenschaftler tatkräftig unterstützt: »So stelle ich mir effektive Forschung vor: Hand in Hand mit den Praktikern wird ein Problem an der Wurzel gepackt, wissenschaftlich fundiert nach Lösungsansätzen gesucht und das Ergebnis so schnell wie möglich der Praxis zur Verfügung gestellt. Der Ortenberger Betrieb ist für uns ein wichtiges Glied in dieser Kette«, so Neumüller.

Hoffentlich sichert das länderübergreifende Projekt auch die paradiesischen Zustände, die sich jedes Jahr im Sommer einstellen, wenn in den vielen Haushalten in ganz Deutschland Zwetschkuchen die Herzen der Naschkatzen höher schlagen lässt.